

3.5. Die zentrale Botschaft

Bis zuletzt hatte ich dieses Kapitel als Unterkapitel des Korans eingeteilt, doch während ich an diesem Kapitel schrieb, wurde eindeutig klar, dass die zentrale Botschaft aus dem Koran die zentrale Botschaft des Islams schlechthin ist und so als eigenes Unterkapitel des Islams figurieren kann.

Der Islam hat fünf Pfeiler (*arkān*), fünf Säulen auf welchen er aufgebaut wird. Jene sind Inhalt der zentralen Botschaft. Ich versuche diese kurz und bündig herauszukristallisieren, wobei ich die Säulen nach dem Stellenwert, welche sie im Leben eines Muslims haben sollte, geordnet habe.

- Zweifelsfrei der Mittelpfeiler, der innerste Kern des Zentrums, das Zentrum des Zentrums, die Basis, das Fundament, auf welchem der gesamte Islam aufbaut, ist der Inhalt des Glaubensbekenntnis (*šahāda* = Zeugnis), ist *Tauhid*, die Überzeugtheit von der Ein- und Einzigkeit Gottes. Um zum Islam zu konvertieren reicht es, dieses Glaubensbekenntnis, unter Anwesenheit von zwei anderen Muslimen, drei Mal zu wiederholen. Dieses Glaubensbekenntnis lautet wie folgt: *Aš-hadu ana llā ilāha illa-llahu wa aš-hadu anna muhammadan 'abduhu wa rasūluhu*. Ins Deutsche übersetzt heisst das: *Ich bezeuge, dass es keinen Gott ausser Gott gibt* (damit ist gemeint, dass es nichts Anbetungswürdiges ausser Gott gibt) *und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist.*

أَشْهَدُ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَأَشْهَدُ أَنَّ مُحَمَّدًا عَبْدُهُ وَرَسُولُهُ ﷺ

Hiermit haben wir zwei grundlegende Botschaften, die Kernbotschaften: die Einzigkeit Gottes, sowie Muhammad den Gesandten Gottes. Keine Religion betont diese Kernbotschaft des einen Gottes, des Monotheismus, so stark wie der Islam. Im Judentum konnte sich der monotheistische Gedanke erst nach Jahrhunderten durchsetzen.¹ Die christliche Dreieinigkeit lässt das Christentum bis heute vor allem für Muslime und Juden sehr zweifelhaft als monotheistische Religion erscheinen. Vater, Sohn und Geist, drei einzelne Glieder und doch ein Gott, dies ist ein schwer zu begreifender monotheistischer Gedanke, so finden primär Muslime und Juden. Was ich an dieser Stelle auch noch erwähnen möchte, ist, dass im Glauben an den einen Gott natürlich auch andere übermenschliche Wesen eingeschlossen sind. Diese sind die Engel (*malā'ika*), Gottes Boten (besonders bekannt ist der Engel Gabriel, welcher dem Propheten die Offenbarung überbrachte) und der Teufel, bzw. die Dämonen (*šayātīn*), sie sind die Verführer zum Bösen (auch gibt es die *džinn*, Zwischenwesen, aus Feuer entstanden, zwischen Mensch und Engel, für jene gilt die Botschaft Gottes auch).

¹ Vgl. dazu Küng, Hans; *Der Islam*; a.a.O.; S. 115ff.

- Der zweite Pfeiler und damit die wichtigste Pflicht neben dem Glauben an den einen Gott und seinen Gesandten ist das tägliche Beten. Diese täglichen fünf Gebete (*salāt*) muss der Muslim nicht in der Moschee ausführen, er kann diese auch zu Hause oder wo auch immer ausführen. Es gilt nur dreierlei dabei zu beachten: die Gebetsrichtung gen Mekka (*qibla*), das heisst den Kopf in Richtung Mekka gewandt, der Ort des Betens darf nicht verunreinigt sein (doch dazu reicht ein kleiner Teppich) und die Reinigung (*thahūr*) vor dem Gebet. Diese Reinigung ist primär nicht aus hygienischen Gründen sondern ist eine symbolische Reinigung, um mit von Sünden gereinigter Seele vor Gott zu treten. Bei dieser rituellen Waschung (*wudhū*) wird das Gesicht, die Hände, die Unterarme, sowie die Füße gewaschen. Wenn kein Wasser vorhanden ist, kann sich der Muslim auch mit Sand waschen. Der Muezzin erinnert den Muslim daran, seine Pflicht einzuhalten. Diese Gebetsrufe über die Dächer der Stadt oder des Dorfes ist heute



nicht mehr wegdenkbar. Als ich noch kleiner war und den Muezzin zum ersten Mal vom Minarett zum Gebet rufen hörte, dachte ich, dass dies wie bei uns die läutenden Glocken sei. Diese Gebetsrufe des Muezzins finde ich bis heute immer etwas Wunderschönes und jedes Mal, wenn ich wieder in Basel bin, bin ich enttäuscht über das Aufwachen am Morgen durch die läutenden Glocken der Kirchen und vermisse die Rufe des Muezzins. Die Gebetszeiten sind lokal bedingt, denn das erste Gebet wird mit dem Sonnenaufgang ausgeführt, eines am Mittag,

eines am Nachmittag, eines zum Sonnenuntergang und eines am Abend. Auch zu den Pflichtgebeten gehört das wöchentliche Freitagsgebet.

- Die jährliche Sozialabgabe für die Armen und Bedürftigen (*zakāt*).² Diese Sozialabgabe dient primär zur Reinigung von Selbstsucht und Gier, Neid und Eifersucht.³ Ein Recht auf diese Sozialabgabe haben, neben den Armen und Bedürftigen, auch Schuldner, welche ohne eigene Schuld in Schwierigkeiten geraten sind, Sklaven die sich loskaufen wollen, freiwillige Glaubenskrieger und mittellose Reisende.⁴ Dies ist im Koran in der 9. Sure im 60. Vers folgendermassen festgehalten: *»Wahrlich, die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit der Verwaltung (der Almosen) Beauftragten und für die, deren Herzen versöhnt (oder gewonnen) werden sollen,*



für die (Befreiung der) Sklaven und für die Schuldner, für die Sache Gottes und für den Wanderer (oder den Sohn des Weges): (dies ist) eine Vorschrift Gottes. Und Gott ist allwissend und allweise [9:60].«

- Das Einhalten des *saum*, also, das alljährliche Fasten während des Monats *ramadān*, in welchem dem Prophet Muhammad ﷺ die erste Offenbarung widerfuhr. Während des *ramadāns* darf zwischen Sonnenaufgang⁵ und Sonnenuntergang nichts gegessen und nichts getrunken werden. Geschlechtsverkehr, sowie Rauchen ist zu gleichen Zeiten auch nicht erlaubt. Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, dass der *ramadān* zu jeder Jahreszeit sein kann, den er fällt jährlich um 11 Tage zurück (da das islamische Mondjahr 11 Tage kürzer ist als das Sonnenjahr). So wird der *ramadān*, ist er im Sommer, durch die sengende Hitze erschwert, da tagsüber ja nichts getrunken werden darf. Der Fastenmonat *ramadān* ist eher eine Festzeit als eine Bussezeit. Nach dem Sonnenuntergang gibt es Festmahlzeiten bis tief in die Nacht und am nächsten Tag

² Vgl. dazu Küng, Hans; der Islam; a.a.O.; S. 178ff.

³ Vgl. dazu <http://www.i-g-d.com/html/grundlagen/Der%20Islam%20im%20Überblick.htm>

⁴ Vgl. dazu Küng, Hans; der Islam; a.a.O.; S. 179

⁵ Als Sonnenaufgang gilt exakt dieser Zeitpunkt, indem man einen schwarzen und einen weissen Faden unterscheiden kann.

kann man ausschlafen. Das Fest des Fastenbrechens (*'īd al-fitr*) beendet den *ramadān* und somit die Fastenzeit. Das Fasten lehrt den Menschen *das Prinzip der wahren Liebe zu Gott. Dazu erfährt der Fastende den Sinn von Hoffnung, Demut, Geduld und Selbstlosigkeit, Mässigung, Willenskraft, Selbstdisziplin, einen Geist sozialer Zugehörigkeit, Einheit und Brüderlichkeit.*⁶ Die fünfte und letzte Säule der islamischen Pflicht ist die Pilgerfahrt, bzw. die Wallfahrt nach Mekka (*haǧǧ*). Diese Wallfahrt sollte jeder Muslim einmal in seinem Leben ausführen. Können sich mehrere Muslime, zum Beispiel eine Familie, oder sogar ein ganzes Dorf, eine solche Wallfahrt nach Mekka nicht leisten, kann man auch einen Stellvertreter schicken. Die *haǧǧ* schreibt Verhaltensweisen vor, damit sie Gültigkeit hat. Dazu gehören rituelle Handlungen, welche den Pilger in einen besondern Weihezustand (*ihrām*) bringen: ein weisses, ungesäumtes Gewand zu tragen, sich nicht mehr zu rasieren und zu kämmen, Haare und Nägel nicht zu schneiden, kein Parfüm zu verwenden, keine Kopfbedeckung, sowie keine Schleier zu tragen, Sandalen zu tragen, sowie sich des Geschlechtsverkehrs zu enthalten.⁷ Die Kāba muss sieben Mal umschritten werden, der Weg zwischen den Hügeln *Safā* und *Marwa* muss sieben Mal zurückgelegt werden, der Berg *Rahma* (Gnadenberg) muss bestiegen werden und noch viele andere Gebote Gottes die die Gültigkeit der *haǧǧ* ausmachen. Ausserdem zählt die *haǧǧ* nur zu einer bestimmte Zeit als gültig, sodass es in dieser vorgegebenen Zeit oft übermässig vielen Pilger gibt die zur Kāba wollen und es dadurch zu Massenpaniken kommt. Dies fordert jährlich hunderte Menschenleben. Der Sinn dieser Wallfahrt ist der Friede und die Liebe zu Gott, Frieden und Liebe zu allen Menschen, Friede und Liebe zu sich selbst und zu allen existierenden Wesen. Auch soll die *haǧǧ* den Pilger an den Tag des Gerichts erinnern, daran, dass vor Gott alle gleich sind.

Die drei wichtigsten Attribute, welche der Islam zum Zusammenleben aller Menschen fordert sind: Barmherzigkeit (Gott ist barmherzig: Barmherzigkeit soll die Grundlage der Beziehungen unter all den Menschen sein), Gerechtigkeit (Gott ist gerecht: tretet für die Gerechtigkeit unter allen Menschen ein), und Friede (Gott ist der Friede: gebt dem Frieden absolute Priorität) damit das Erreichen des wahren Glücks verwirklicht werden kann.⁸

⁶ Vgl. dazu <http://www.i-g-d.com/html/grundlagen/Der%Islam%20im%20Überblick.htm>

⁷ Vgl. dazu Küng, Hans; *der Islam*; a.a.O; S. 184

⁸ Vgl. dazu *al – Qur'ān, Interview mit Adel Theodor Khoury*; S. 108